

Blackout!

Vorbereitung auf einen europaweiten Strom- und Infrastrukturausfall

Was tun, wenn nichts mehr geht?

Bad Ischl, Wien, 01. Juni 2017

**Sehr geehrter Herr Bundespräsident,
lieber Sascha,**

haben Sie sich schon einmal überlegt, was es bedeuten könnte, wenn **der elektrische Strom für einen oder sogar mehrere Tage komplett ausfallen würde?** Und das nicht nur in einem Gräzel von Wien oder Graz, sondern in weiten Teilen Europas? Hirngespinnst? Unmöglich? Leider nein! Sowohl der deutsche Innenminister als auch der Schweizer Verteidigungsminister haben das jüngst als wahrscheinlichstes Katastrophenszenario bezeichnet.

Das europäische Stromversorgungssystem wird zunehmend an der Belastungsgrenze betrieben und dieses Szenario ist in absehbarer Zukunft mehr als realistisch. Noch nie waren die Alarmzeichen derart offensichtlich, wie in den vergangenen Monaten. Immer häufiger schrammen wir an dieser absehbaren Katastrophe vorbei. Dennoch wird dieses Szenario noch massiv unterschätzt, **weil wir es uns einfach nicht vorstellen können/wollen.** So wie das noch vor zwei Jahren bei der absehbaren Flüchtlingswelle oder bei Terroranschlägen mitten in Europa der Fall war.

Dabei geht es nicht um den Zeitpunkt oder den möglichen Auslöser. Sondern rein um die Frage, **ob wir auf ein solches Ereignis vorbereitet wären.** Was wir aufgrund unserer langjährigen Erfahrung mit einem klaren **NEIN** beantworten müssen. Denn dieses Szenario wird alle bisher sehr erfolgreichen Krisenvorsorgemaßnahmen überfordern. So kommt etwa die Sicherheitsforschungsstudie „*Ernährungsvorsorge in Österreich*“¹ zum Schluss, dass sich bereits **am 4. Tag einer blackoutbedingten Versorgungsunterbrechung rund drei Millionen Menschen nicht mehr in der Lage sehen, sich ausreichend selbst versorgen zu können.** Dies wird die Bewohner in den Städten noch härter treffen, als die Bevölkerung am Land. **Nach 7 Tagen könnten es bereits rund 6 Millionen betroffene Menschen geben.** Dabei sind **Touristen oder Pendler**, die auf jeden Fall auf externe Hilfe angewiesen sein werden, noch gar nicht mitgerechnet.

Die Stromversorgung in Österreich sollte binnen eines Tages wiederhergestellt werden können. So die optimistischen Schätzungen. Jedoch wird es noch erheblich länger dauern, bis alle anderen lebenswichtigen Infrastrukturen (Telekommunikation, Wasserver- und Abwasserentsorgung, Entsorgung, Gesundheitsversorgung, gesamte Logistik, etc.) wieder normal funktionieren bzw. entsprechend synchronisiert werden können.

Unsere (Lebensmittel-)versorgungslogistik ist weitgehend transnational organisiert. So ist realistischerweise damit zu rechnen, dass es wohl eine Woche dauern könnte, bis diese wieder anläuft! So kommt die Studie des Büros für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag bereits 2011 zum Schluss:

*„Eine „nationale Katastrophe“ wäre ein langandauernder Stromausfall aber auch deshalb, weil weder die Bevölkerung noch die Unternehmen, noch der Staat hierauf vorbereitet sind. **Spätestens am Ende der ersten Woche wäre eine Katastrophe zu erwarten, d. h. die gesundheitliche Schädigung bzw. der Tod sehr vieler Menschen sowie eine mit lokal bzw. regional verfügbaren Mitteln und personellen Kapazitäten nicht mehr zu bewältigende Problemlage.**“²*

Die Abwehr, Beseitigung oder Linderung der Auswirkungen drohender oder eingetretener Katastrophen (Katastrophenhilfe, Einsatzvorsorgen) ist in Österreich überwiegend eine Angelegenheit der Bundesländer. Bei Krisen und Katastrophen besteht erhöhter Koordinationsbedarf, der in Österreich durch das SKKM gewährleistet sein soll. Die Koordinierung ist im BMI angesiedelt. Das SKKM ermöglicht eine effiziente Katastrophenhilfe im In- und Ausland, durch die Zusammenarbeit aller zuständigen Stellen des Bundes mit den Katastrophenschutzbehörden der Länder sowie den Hilfs- und Rettungsorganisationen. Jedoch wird ein solches umfangendes Krisenereignis - wie es eben ein Blackout darstellt - nicht von innerstaatlichen und nationalstaatlichen Grenzen haltmachen. Nach unserer Erfahrung ist das Risikobewusstsein und die Risikokommunikation zum Thema Blackout auf **Bundesebene** zwar stellenweise vorhanden. In vielen Bereichen sind diese noch sehr stark ausbaufähig. Vor allem und im Speziellen, was die zeitgerechte Vorbereitung und Einbindung der Bevölkerung betrifft.

Aus gesetzlicher Sicht sind die Gemeinden die Träger der primären Katastrophenhilfe. Eine Hilfe von „außen“, wie sie etwa nach dem verheerenden Eisregen in Slowenien 2014 erfolgte, wird aufgrund des Umfanges der Betroffenheit kaum möglich sein. Daher wäre es essentiell, dass sich gerade diese Ebenen – **die Bevölkerung und die Gemeinden** – intensiver mit diesem Thema auseinandersetzen.

¹ Siehe unter URL: <http://www.saurugg.net/2015/blog/krisenvorsorge/ernaehrungsvorsorge-in-oesterreich>

² Siehe unter URL: <http://www.saurugg.net/2011/blog/stromversorgung/tab-studie>

Hier fehlt in vielen Bereichen das Risikobewusstsein und eine entsprechende Risikokommunikation. Auch die bewusste und organisierte Krisenvorbereitung auf ein Blackout ist in den Gemeinden vielfach noch die Ausnahme.

Ein solch umfassendes Krisenereignis kann nicht durch die sonst sehr bewehrte organisierte Hilfe bewältigt werden. Das hat sich etwa beim **Workshop „Die Organisierte Hilfe im Fall eines Blackouts“** klar gezeigt.³ Im September wird es dazu einen weiteren **Workshop** unter dem Titel **„Meine Stadt auf weitreichende Infrastrukturausfälle vorbereiten“**⁴ geben. Dabei wollen wir gezielt die Bürgermeister der österreichischen Städte ansprechen.

Doch die Information und Vorbereitung der Behörden und Hilfsorganisationen alleine wird schlichtweg zu wenig sein. Denn **ohne eine zeitgerechte proaktive und präventive Einbindung der Bevölkerung ist mit enormen Schäden in vielen Bereichen der Gesellschaft** zu rechnen. Denn die Selbstversorgungsfähigkeit der Bevölkerung hat gravierende Mängel. Und es gibt keinerlei wirksame Kompensationsmöglichkeiten. Schon durch einfache Überlegungen und organisatorische Maßnahmen könnte viel Unheil abgewendet werden. Etwa durch die **Erhöhung der Eigenbevorratung der Bevölkerung**. Die leider weitverbreitete Erwartungshaltung, die Feuerwehr bzw. das Bundesheer werden das dann schon wie immer richten, wird sich als Illusion herausstellen. Nicht weil diese nicht wollten, sondern weil sie nicht können und bei einem Blackout selbst zu Betroffenen werden.

Ich stehe gerne für ein persönliches Gespräch zur Konkretisierung von möglichen weiteren Schritten zur Verfügung.

Herzliche Grüße

Herbert Saurugg, MSc, Major a.D.

Experte für die Vorbereitung auf den Ausfall lebenswichtiger Infrastrukturen

www.saurugg.net

office@saurugg.net

0660/3633896

Werter Bundespräsident, lieber Sascha!

Du hast durch Deine Funktion eine überparteiliche Stellung und kannst daher eine wichtige Vermittlerrolle zum Wohle der österreichischen Gesellschaft einnehmen. Ich darf Dich daher ersuchen, von Deiner Vermittlerrolle wohlwollenden Gebrauch zu machen. Zum Wohle der Dir anvertrauten Bevölkerung. Denn diese verdient einerseits umfassenden Schutz und Hilfe durch die zuständigen staatlichen Organe. Jedoch sollte dabei jedermann und jede-frau auf den Eigenschutz und die Eigenbevorratung nicht vergessen. Denn nur gemeinsam werden wir eine Black-out-Krise so gut es geht überstehen können.

Auch in Deiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Österreichischen Bundesheeres darf ich mich nochmals direkt an Dich wenden. Gerade dem Österreichischen Bundesheer wird in einem solchen Krisenfall eine wichtige Bedeutung im Krisenmanagement zukommen. Nur was hilft die beste Hilfe derer die immer dann helfen, wenn andere nicht mehr helfen können, wenn die betroffene Bevölkerung nicht zeitgerecht auf ein solches Ereignis vorbereitet wurde? Die helfenden Hände des Bundesheeres und der Einsatzorganisationen werden rasch am Ende ihrer Möglichkeiten angelangt sein.

Ich bin davon überzeugt, dass eine umfassende Sicherheitskommunikation nur durch eine überparteiliche Plattform funktionieren kann. Dabei muss es das erklärte Ziel sein, durch eine sachgerechte Information die Verunsicherung in der Bevölkerung gering zu halten und gleichzeitig den Ernst der Lage zu vermitteln. Alles andere wäre unverantwortlich. Dabei wird dem Bundespräsidenten als Mahner und Vermittler eine entscheidende Rolle zukommen. Herbert Saurugg hat als über die österreichischen Grenzen hinaus anerkannter Fachexperte ein umfassendes Wissen aufgebaut und kann hier wichtige Beiträge beisteuern.

Dein

Markus Reitsamer, Olt d. Res.

LTAbg aD, FO GR Grüne Bad Ischl

<http://katschutz.info>

office@katschutz.info

0664/9167404

³ Siehe unter URL: <http://www.saurugg.net/Die-Organisierte-Hilfe-im-Fall-eines-Blackouts.pdf>

⁴ Siehe unter URL: <http://www.herbert.saurugg.net/2017/blog/krisenvorsorge/workshop-meine-stadt-auf-weitreichende-infrastrukturausfaelle-vorbereiten>